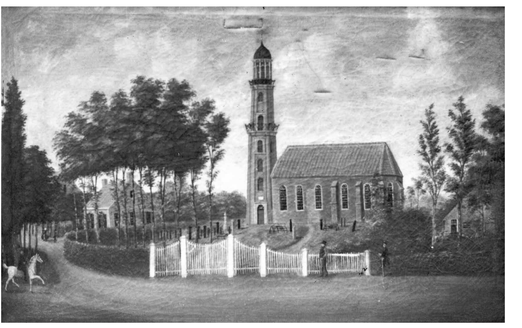


Ansicht der Kirche mit Turm von 1842-43 vor dem Umbau der Turmspitze im Jahre 1889. Hier wird der Turm noch mit einer offenen überkuppelten Holzlaterne bekrönt, ähnlich wie sie noch am Kirchturm der Ev.-ref. Kirche in Ditzum erhalten ist.

DAS KIRCHENBAUWERK

Gründung

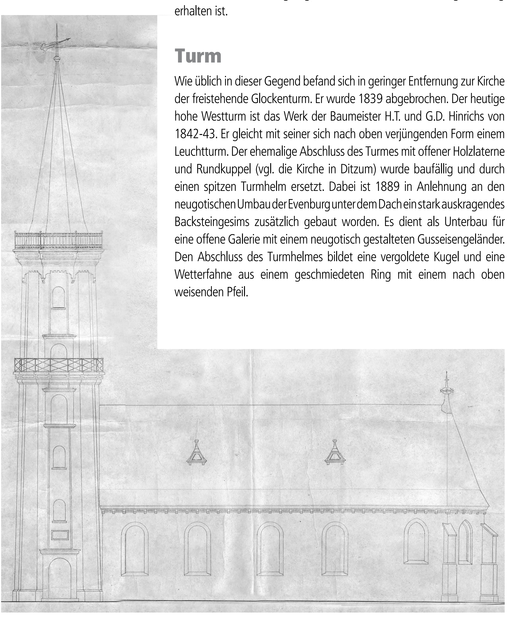
Loga ist ein Ort mit langer Tradition und alter Geschichte. Die Menschen haben seit der Steinzeit diese Geestkuppe am nordwestlichen Rand des Leda-Jümme-Urstromtals genutzt. Sie ragt bis zu 10 Meter über Normalnull auf und bot so zu allen Zeiten Schutz vor Überflutungen. Erwähnt wurde Loga erstmals in dem im 10. Jahrhundert geschriebenen Grundbesitzregister des Klosters Wehrden an der Ruhr. Mit der Bildung eines Klosterhofes in Loga wird auch die Gründung einer klösterlichen Eigenkirche erfolgt sein. Die heutige Kirche ist ein im Kern noch aus dem 13. Jahrhundert stammender romanischer Saalbau. Das hohe Alter der Kirche lässt sich gut am Mauerwerk mit den wuchtigen Handstrichsteinen im Klosterformat ablesen.

Der Kirchturm der Ev.-ref. Kirche in Ditzum aus dem Jahre 1846 weist noch heute eine überkuppelte Holzlaterne als Abschluss auf, wie sie bis 1889 auch als Abschluss des Kirchturmes der Ev.-ref. Kirche in Leer-Loga vorhanden gewesen war.

Die ursprünglich schmalen hoch angesetzten Fenster wurden später zugesetzt und auf beiden Langseiten große Rundbogenfenster eingebrochen. Im 15. Jahrhundert wurde der Chor angebaut. Er verlängert das Kirchenschiff nach Osten in der ganzen Breite um 5,5 Meter. Die Datierung 1472 auf einem Backstein (kopfstehend) über dem zugemauerten Nordportal könnte dafür sprechen. Das Datum ist allerdings nicht genau lesbar. An der Nordseite ist noch der ehemalige romanische Eingang der Kirche zu sehen. Auf der Südseite sind Spuren eines ehemaligen Anbaus zu erkennen. Das Mauerwerk der Kirche war rot überschlemmt, einerseits um das Mauerwerk zu schützen, andererseits um Spuren von Umbauten zu überdecken. Diese Rotschlämmen sind häufig in Ostfriesland zu finden. An dieser Kirche ist einzigartig, dass diese Schlämme noch so großflächig erhalten ist.

Turm

Wie üblich in dieser Gegend befand sich in geringer Entfernung zur Kirche der freistehende Glockenturm. Er wurde 1839 abgebrochen. Der heutige hohe Westturm ist das Werk der Baumeister H.T. und G.D. Hinrichs von 1842-43. Er gleicht mit seiner sich nach oben verjüngenden Form einem Leuchtturm. Der ehemalige Abschluss des Turmes mit offener Holzlaterne und Rundkuppel (vgl. die Kirche in Ditzum) wurde baufällig und durch einen spitzen Turmhelm ersetzt. Dabei ist 1889 in Anlehnung an den neugotischen Umbau der Evenburg unter dem Dach ein stark auskragendes Backsteingesims zusätzlich gebaut worden. Es dient als Unterbau für eine offene Galerie mit einem neugotisch gestalteten Gusseisengeländer. Den Abschluss des Turmhelmes bildet eine vergoldete Kugel und eine Wetterfahne aus einem geschmiedeten Ring mit einem nach oben weisenden Pfeil.



Diese Zeichnung ist 1889 anlässlich der Restaurierung und des Umbaus der Ev.-ref. Kirche in Leer-Loga gefertigt. Die ehemalige überkuppelte Holzlaterne ist ersetzt durch einen spitzen, mit Schiefer gedeckten Turmhelm, der von einer auf einem auskragenden Mauergesims ruhenden offenen Galerie mit einem neugotisch profilierten Gusseisengeländer umrandet wird. Das Kirchenschiff ist damals ebenfalls mit Schiefer gedeckt worden, es erhielt kleine neugotische Dreiecksgauben.

Glocken

Im Turm hingen einst zwei Glocken, die mit denen der lutherischen Kirche in Loga zu vierstimmiger Resonanz abgestimmt waren. Zwei Weltkriege forderten ihren Tribut. Im ersten Weltkrieg musste die kleine Glocke zum Einschmelzen abgeliefert werden, im zweiten Weltkrieg die große. Schon 1920 wurde die kleine Glocke durch eine neue Bronzeglocke ersetzt und durch die Gebefreudigkeit der Einwohner von Loga konnte auch eine neue große Eisenhartgussglocke von der Glockengießerei Wilhelmshütte gegossen werden. Die Inschrift auf der Glocke lautet: „Nahet euch zu Gott, so nahet er sich Euch." Die 58 Zentner schwere Glocke erklang zum ersten Mal Weihnachten 1958. Diese Glocke ist inzwischen abgängig und soll in absehbarer Zeit – im Rahmen einer kompletten Turmsanierung – durch eine neue Bronzeglocke ersetzt werden.

Friedhof

Der Friedhof um die Kirche wird seit 1880 nicht mehr genutzt. Der jüngste Grabstein neben der Kirche ist aus dem Jahr 1878. Die Kirchensprache der Reformierten orientierte sich einst an der niederländischen Sprache. Viele Grabinschriften sind in Niederländisch gehalten.

Archäologie

Bei archäologischen Untersuchungen im Herbst 2014 in den Schichten unter der Kirche weisen mehrere gestampfte Lehmböden (Estriche) auf eine ehemalige Holzkirche hin. 100 - 140 cm unterhalb des heutigen Kirchenbodens könnte diese schon im frühen Mittelalter vor dem Backsteinbau an dieser Stelle gestanden haben. Der unterste Lehmhorizont ist durch Hitze deutlich rot verziegelt, d.h. mindestens eine der Holzkirchen muss abgebrannt sein. Noch unterhalb dieser Schichten, sind noch ältere Grablegen nachgewiesen. Über das Alter dieser Gräber ist leider noch nichts bekannt.

Blick vom Kirchenschiff in den Chorbereich (um 1900). Das Kirchenschiff weist noch das Kastengestühl des 18. Jahrhunderts auf, die Bankreihen waren nummeriert. Rechts ist die heute noch vorhandene Kanzel mit Schalldeckel von 1778 zu sehen, im um 2 Stufen erhöhten Chorbereich steht der Abendmahlstisch, dahinter befindet sich das den Raum dominierende Patronatsgestühl, das im Zuge des neugotischen Umbaus der Kirche 1889 hier in dieser Form eingebaut worden ist. Seitlich des Patronatsgestühls sind Reste des früheren Chorgestühls aus dem 18. Jahrhundert zu sehen. Links im Bild ist ein hoher Ofen mit Ofenschirm zu erkennen. Mittig im Gang des Kirchenschiffes befindet sich eine im Fußboden verlegte Grabplatte.

IM KIRCHENRAUM

Langhaus

Wenn man die Kirche durch die Turmhalle betritt, blickt man in den lichtdurchfluteten Saalbau des Langhauses, der von einer Balkendecke abgeschlossen wird. Der schlichte Innenraum entspricht reformiertem Verständnis mit dem Verzicht auf einen Altar und auf Kreuzesdarstellungen oder Bilder im Kirchenraum (Umsetzung des Bilderverbotes des 2. Gebots im Dekalog).

Abendmahl im Chorraum; Foto: Ev.-ref. Kirche Leer

Chorraum

Der Chor mit seinem 5/8 -Schluss weist ein Kreuzgewölbe mit dünnen Bandrippen auf. Im Chorraum wird seit alters her das Abendmahl gefeiert. Die einladende Anordnung des großen Tisches und der Stühle lassen den Charakter einer wirklichen Tischgemeinschaft deutlich werden

Kronleuchter

Über dem Abendmahlstisch hängt an einem Hakengestänge, noch mit Wachskerzen bestückt, ein massiver Messingkronleuchter. Sein prachtvoller Knauf mit doppeltem Löwenantlitz trägt eine umlaufende Inschrift, welche erzählt, dass Aiet Haikens und Meta Tammena im Jahre 1690 der Kirche den Kronleuchter geschenkt haben.

Detail des Messingkronleuchters im Chorraum

Kanzel

Die Kanzel, aus massivem Eichenholz gebaut, besticht durch ihre schlanke, fast zierliche Form. Über dem sechseckigen Predigtstuhl ist der Schalldeckel in Form einer Krone gebildet. Am Schalldeckel findet sich eine Inschrift, die auf die Stiftung der Kanzel hinweist: „Dese Kroon en Predikstoel is gegeven van Geert Carsjens en Aafke Aeyelts Groenevelds Echtelieden." Angefertigt wurde die Rokoko-Kanzel 1778 von Yochim Caspers Hessenius. Sie ist ausgeschmückt mit reicher, aber ausgewogener Ornamentik. Die stilisierten Reben und Trauben eines Weinstocks weisen auf das Wort Jesu hin: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn ohne mich könnt ihr nichts tun." (Joh. 15)

Taufbecken

Ältester Einrichtungsgegenstand der Kirche ist das romanische Taufbecken aus Bentheimer Sandstein. Die sonst üblichen Ornamente und das Podest mit Tragelöwen wurden entfernt. Das halbkugelartige Becken von etwa 70 cm Durchmesser hat schon seine Dienste getan, als die Kleinstkinder zur Taufe noch ganz in das mit Wasser gefüllte Becken eingetaucht wurden.

Im 19. Jahrhundert wurde es ersetzt und diente in einer Logaer Schmiede als Kühlbecken, bis es nach dem 2. Weltkrieg wiederentdeckt und zurück in die Kirche überführt wurde.

Restaurierungen 1960er Jahre

Im Jahr 1966 ist der Innenraum der Kirche umgestaltet worden. Das alte Gestühl wurde durch eigenzeitliches Gestühl ersetzt. Die bei Renovierungsarbeiten im Chor freigelegten Mauernischen dienten vor der Reformationszeit vermutlich zur Aufbewahrung von Reliquien oder sakralen Gebrauchsgegenständen.

Orgel von Ahrend und Brunzema, 1969

Die von Ahrend und Brunzema 1969 gebaute Orgel auf der Empore verfügt über neun Register, 534 Pfeifen, ein selbständiges Pedal und eine Koppel vom Hauptwerk an das Pedal, so dass das Pfeifenwerk vom Hauptwerk auch im Pedal erklingen kann. Sechs Orgelbauer waren ein halbes Jahr mit dem Bau des Instrumentes befasst.

Während der Renovierungsarbeiten 1966 wurde die ehemalige Bemalung der Kirchenwände aus dem 15. Jahrhundert mit Szenen der Passion Christi unter dem Anstrich festgestellt. Die Bemalung wurde nicht erhalten.

An der inneren Südseite der Mauer des Kirchenschiffs befindet sich noch heute eine schwarze Marmorplatte, die von der letzten Ruhestätte des Oberst und Freiherrn von Ehrentreiter erzählt. Darüber das Wappen, ein Schild mit einem Pferd und einem Burgtor (siehe dazu auch die Schautafel zur Gruft).

2014/15er Jahre

Bei Renovierungsarbeiten in den Jahren 2014/15 ist die Gruft der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden, die Turmhalle wurde renoviert und ein Notausgang an der Nordseite der Kirche geschaffen.

Huldrych Zwingli (1484-1531),
Mezzotine von R. Houston

Jean Calvin (1509-1564),
15. oder 16. Jahrhundert, Flämische Schule

GEMEINDE HEUTE

Die Evangelisch - reformierte Kirche verdankt sich der Schweizer Reformation, am bekanntesten sind die Reformatoren Zwingli und Calvin. Die Evangelisch - reformierte Kirche mit Sitz in Leer ist heute eine der Landeskirchen innerhalb der Evangelischen Kirche in Deutschland.

Unsere Evangelisch - reformierte Kirchengemeinde Loga hat gut 1.400 Gemeindeglieder. Sie wohnen zwischen Nettelburg auf der anderen Seite der Leda und der Eisinghauser Straße im Osten Logaerfelds. Eine ganze Reihe von Gemeindegliedern wohnt auch außerhalb Logas: im Rheiderland, in Westoverledingen, in Hamburg oder Bonn, hält sich aber dennoch zu unserer Gemeinde.

Abendmahlstisch

Gottesdienst

Mittelpunkt des Gemeindelebens ist der sonntägliche Gottesdienst um 10 Uhr in unserer Kirche. Etwa einmal im Monat feiern wir den Gottesdienst mit Abendmahl als Gemeinschaftsmahl am Abendmahlstisch im Chorraum unserer Kirche. Zum Abendmahl sind in unserer Kirche alle Menschen eingeladen, auch wenn sie nicht unserer Kirche oder Konfession angehören.

Konfirmation in Loga: Junge Leute sagen „Ja!" zu ihrer Kirchengemeinde.

Gemeindearbeit

Im Laufe der Woche ist unser Gemeindehaus durch Gruppen und offene Kreise belebt: Bibelgespräch und Bibel-Tanzen, Chor, Frauengruppen, Jugendgruppe, Konfirmandenarbeit, die Plattprooters, der Diakoniekreis und der Seniorenkreis sind nur eine kleine Auswahl.
Schwerpunkte der Gemeindearbeit sind seit Jahren die Jugendarbeit mit jährlichen Sommerfreizeiten in England, die Frauenarbeit, die Chorarbeit und die Begegnung mit Israel. Auch regelmäßige Israelfahrten gehören dazu.
Wichtig ist uns auch die Erwachsenenbildung. Jährlich werden Glaubenskurse nach dem Konzept „Stufen des Lebens" durchgeführt.
Wir freuen uns an guten ökumenischen Kontakten als Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Leer. Eine langjährige Gemeindepartnerschaft verbindet uns mit der Hervormde Immanuelkerk in Rotterdam, Alexanderpolder.

Weihnachtskonzert in der Kirche

Freundeskreis

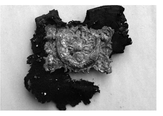
Zusätzlich fördert ein Freundeskreis seit Jahren die Gemeindearbeit. Die „Stiftung Evangelisch-reformierte Kirche zu Loga und Ensemble" wirbt Mittel ein zur Erhaltung der Kirche.
Da unsere Kirche über eine wunderbare Akkustik verfügt, finden regelmäßig Konzerte in unserer Kirche statt. Näheres und Aktuelles erfahren Sie in unserem hier im Turmeingang ausliegenden Gemeindebrief „Toornswaalvke" und auf unserer homepage: www.loga.reformiert.de

Sie sind zu unseren Gottesdiensten, Gruppen, Konzerten und Veranstaltungen herzlich eingeladen!

Skizze zur archäologischen Dokumentation des Befundes bei Öffnung der von Wedelschen Gruft im November 2014.
Graphik: Dr. Andreas Ströbl, Forschungsstelle Gruft, Lübeck

DIE GRUFT DER FAMILIE VON WEDEL

Stundenglas, Flügel und Totenkopf sind Attribute des Chronos, des Gottes der Vergänglichkeit.
Der Messingbeschlag zierte die Deckelplatte des Sarges der Maria von Wedel-Jarlsberg.



Griffbeschlag eines Kindersarges, wahrscheinlich Mitte des 18. Jahrhunderts. Ein Puttenkopf ist die Griffzier des aus Buntmetall hergestellten Beschlags im Rokoko-Stil.

Blick in den westlichen Abschnitt der Gruft mit geöffneten Särgen

Unter dem Fußboden in der Nordostecke der Kirche befindet sich die Grablege derer von Wedel. Das schlichte Tonnengewölbe aus dem 17. Jahrhundert, das aus den typischen kleinen gelben Backsteinen, den sogenannten „Geeltjes" gemauert ist, wurde von der Familie bis ins frühe 19. Jahrhundert belegt. Der Fußboden der Gruftkammer ist mit Fliesen unterschiedlicher Machart und Größe ausgelegt, wahrscheinlich aufgrund mehrfacher Ausbesserungen. Vier Bänke aus Backstein dienten als Auflager für die Särge, um direkten Bodenkontakt und damit die Ansammlung von Feuchtigkeit zu vermeiden.

Bei der archäologischen Dokumentation fiel der schlechte Erhaltungszustand der Holzsärge auf. Die Gründe dafür sind zum Einen die Plünderungen in der Nachkriegszeit, zum Anderen die starke Fäulnis, da sich über längere Zeit Feuchtigkeit in der Gruft staute. Lediglich die beiden Särge aus Kupferblech waren gut erhalten und konnten restauriert werden. In diesen kostbaren und repräsentativ gestalteten Barocksärgen lagen Maria von Wedel-Jarlsberg (1633-1702) und Gustav Philipp von Wedel (1706-1738).

Bei den Untersuchungen konnten neun Bestattungen nachgewiesen werden, darunter zwei von Kindern. In den Archivalien dagegen sind lediglich sieben Särgen verzeichnet.

Die Bauteile der Holzsärge waren nur noch in Resten vorhanden, teilweise ließen sich lediglich die ursprünglichen Standorte der fünf Erwachsenensärge dokumentieren. Feuchtigkeit in Verbindung mit Sauerstoff und der im Eichenholz enthaltenen Gerbsäure hatte auch die Gebeine und die Kleidung der Bestatteten zum großen Teil vergehen lassen. Die beiden Kindersärge waren durch Anhäufungen von Sargteilen und dazu gehöriger Metallbeschläge zumindest ungefähr lokalisierbar.

An den zahlreichen eisernen Beschlägen, vor allem den Griffen, ließ sich die Entwicklung von den kunstgeschichtlichen Epochen des Hochbarock bis zum Biedermeier gut ablesen.

Unter den wenigen Überresten der Beigaben fielen kleine Teile einer Totenkrone aus einer der Kinderbestattungen auf. Diese filigranen Gebilde aus Drahtspiralen, Pailletten und Kunstblüten wurden unverheiratet Verstorbenen beiderlei Geschlecht und beiderlei Konfessionen als Ersatz für die im Leben nicht vollzogene oder auch für die himmlische Hochzeit mitgegeben. Eine Besonderheit waren Packungen aus Buchweizen im südlichen Bereich der Gruftkammer, die auf Kissenfüllungen oder ganze Bettungen mit diesem Getreide schließen lassen.

Nach Abschluß der Sanierung und Restaurierung der Metallsärge wurden sämtliche Sargteile, Funde und Gebeine wieder in die Gruft gebracht und die bestatteten Personen feierlich ein letztes Mal ausgesegnet.

© Dr. Andreas Ströbl, Dr. Regina Ströbl, Dana Vick, Forschungsstelle Gruft, Lübeck 2015

.

Blick in die Gruft nach Abschluss der Arbeiten

DIE GRUFT DER FAMILIE VON WEDEL 1936/37

Im Jahre 1936 untersuchen Graf von Wedel und der Gemeindepastor Oltmann die Gruft der reformierten Kirche zu Loga. Die Erkenntnisse aus den Ergebnissen und Recherchen zur Ermittlung der Identitäten der bestatteten Personen fasst Graf von Wedel in zwei Schriftstücken - datiert auf Oktober 1936 und eine korrigierende Fassung vom August 1937 - zusammen:

...es steht somit fest, dass aus dem Evenburger Hause 7 erwachsene Personen in der Logaer Kirche beigesetzt wurden und zwar:

Sarg 1

Oberst Freiherr Erhard von Ehrentreiter

Erbauer der alten Evenburg, geb. den 13.8.1596, gest. den 31.12.1664, ...ein Doppelsarg aus Holz mit schwarzem Tuch bezogen. Er enthält die Leiche eines Mannes mit breitem Schädel...

Sarg 2 und 2a

Elisabeth, Freifrau von Wedel, geb. von Pollmann-Gruys

geb. den 14. Oktober 1714, gest. in Evenburg den 13. Januar 1749, verm. den 5. Mai 1733 mit den Freiherrn Anton Franz von Wedel
...die Leiche einer anscheinend jungen Frau mit vollen blonden Haar und sehr guten Zähnen...

Auf diesem Sarg steht der Kindersarg, also wahrscheinlich die Leiche ihres zweijährigen Töchterchens enthaltend,

Anna Maria Magdalena

geheissen, geb. am 12. Januar 1747 gest. 13. Februar 1749, also genau einen Monat nach der Mutter... Es sei hier noch erwähnt, dass nach den Ehecontract des Anton Franz von Wedel und seiner ersten Ehefrau Elisabeth von Pollmann-Gruys der Ehemann der lutherischen, die Ehefrau der reformierten Konfession angehörten und dass in Ehecontract festgesetzt wurde, dass die aus der Ehe hervorgehenden Söhne der Konfession des Vaters, die Töchter aber der Konfession der Mutter angehören sollten.
Freiherrn Anton Franz von Wedel wurde am 21. Januar 1776 mit seinen sämtlichen Nachkommen in den Preuss. Grafenstand erhoben, machdem er am 26. Mai 1749 eine zweite Ehe in Philippsburg geschlossen hatte mit der einzigen Tochter seines verstorbenen Bruders Gustav Philipp, Charlotte Maria Juliane geb. in Philippsburg den 2. Dezember 1731, gest. daselbst den 4. August 1796. Sie ist die Stammutter sämtlicher seitdem geborenen Mitglieder des Gräfl. von Wedel'schen Hauses.
Anton Franz Wedel ruht mit seiner zweiten Frau, beide lutherisch, in der Familiengruft in Oddens.

Sarg 3

Maria Gräfin von Wedel-Yarlsberg

geb. den 31. Juli 1633, gest. 26. Oktober 1702, verm. im Emden den 12. Juni 1665 mit dem dän. Lehnsgrafen Gustav Wilhelm von Wedel-Yarlsberg, dän. Feldmarschall und Souverneur von Oldenburg, zweite Tochter des Obersten Ehrentreiter und seiner Ehefrau Eva, geborene Freifräulein von Ungnad, nach welcher Evenburg genannt wurde. Maria war die Ehefrau des dänischen Feldmarschalls und Lehnsgrafen Gustav Wilhelm von Wedel-Yarlsberg. Derselbe, 1717 gestorben, wurde in der Lambertikirche in Oldenburg beigesetzt und ist vor etwa 50 Jahren in die Gruft unter der Kapelle auf dem Logaer Friedhof überführt worden.
Der Sarg Maria von Wedel-Yarlsberg ist der einzige, der eine Inschrift hat auf einer Metallplatte, die auf den Sarg lag und sich bereits von Deckel gelöst hatte.

Sarg 4

Gustav Philipp Freiherr von Wedel

geb. den 29. November 1706, gest. in Philippsburg den 15. September 1738. (Enkel der Maria Gräfin von Wedel-Yarlsberg)
Erbauer der Philippsburg
...enthält die Leiche eines Mannes mit schmalem länglichen Schädel...

Sarg 5

Magdalena Elisabeth, geb. Freiin von Clooster zu Dornum

geb. den 24. Februar 1706, gest. in Philippsburg den 20. Dezember 1762, verm. den 16. September 1729, (Ehefrau des Gustav Philipp, Freiherr von Wedel)

Sarg 6

Maria Magdalena Gräfin von Wedel

geb. in Evenburg den 30. April 1750, (Enkelin der Magdalena Elisabeth, geborene Freiin von Clooster zu Dornum) unvermählt gestorben am 9. Dezember 1829. ...die Leiche einer Frau mit dunklen Haaren, einer braunen Seidenhaube mit langen braunen Bändern gut erhalten...
Der damalige Majoratsherr Graf Carl von Wedel teilt in einem Brief vom 11. Dezember 1829 seinem gleichnamigen Vetter in Osnabrück mit, dass seine Tante Maria Magdalena am 9. Dezember um 7 Uhr morgens, Philippsburg entschlafen sei und am 14. in der Gruft der Kirche in Loga beigesetzt werden solle. Es sei, schreibt er, immer ihr Wunsch gewesen, hier bei ihrer Großmutter beigesetzt zu werden. Sie habe dazu die Zustimmung ihrer Familie eingeholt und 100 Rth in Gold eingesandt. Der Brief ist im Original nebst anderen Schriftstücken von dem Vetter für das Evenburger Archiv eingesandt worden und befindet sich daselbst. Das Haar der in 80. Lebensjahre Verschiedenen dürfte in der Gruft schwarz geworden sein.

Sarg 7 (Verbleib?)

Juliane Sophie verehelichte von Derschau

geb. den 13. Dezember 1734, gest. den 10. April 1774, verm. den 22. Mai 1759 mit den Regierungspräsidenten in Aurich, Johann Christoph von Derschau. (...älteste Tochter der Elisabeth von Wedel)...Frau von Derschau ist wahrscheinlich ebenso wie ihre Mutter (siehe Ehecontract der Eltern) ebenfalls reformiert gewesen. Die Konfession von Mutter und Tochter mag für deren Beisetzung in der Logaer Kirche ausschlaggebend gewesen sein...
Der bekannte kgl. Preussische Regierungspräsident in Aurich, Johann Christoph von Derschau sagt in seinem Testament von 1785, sein Herr Schwiegervater - Anton Franz von Wedel - habe ihm an der Seite seiner im April 1774 verstorbenen und in der Logaer Kirche beigesetzten Gemahlin einen Platz versprochen. Anton Franz ist im Jahre 1788 gestorben und in einen Codicill von 30. September 1789 bestimmt Derschau, er wolle in Wilhelminenhofe bei Aurich, seinem ihm gehörigen wohnsitz, bestattet werden, da bei den jetzt veränderten Verhältnissen das ihm von seinen Herrn Schwiegervater versprochene Begräbnis in der Kirche in Loga könnte „difficultiert" werden. Derschau ist dementsprechend in Wilhelminenhofe beerdigt worden, woselbst eine große Steinplatte die Ruhestätte anzeigt.

Inschriften auf dem Sarg
der Maria Gräfin von Wedel-Yarlsberg:

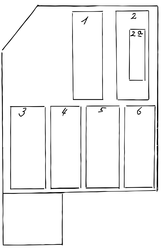
Hier ruhet in Gott
Die Weyland Hochgeborene Frauw
Frauw
Maria Gräffin zu Yarelsberg,
Freyherrin von
Wedel
Geborene Freyherrin von Ehren(t)reuther,
Edle Frauw auff Evenburg
Reetz und Nörenberg,
So gebornen Ao. 1633 den 31. July
Vermählt Ao. 1665, den 24. January
Und in Gott Seelig verstorben
Ao. 1702, den 26 Octobris
Ihres Alters 69 Jahre
2 Monate und 26 Tage.

Auf den Seiten des Sarges befinden sich die wappen beider Eltern: Ehrentreiter und Ungnad. An den schmalen Wänden am Kopf- und Fußende in großer schöner Schrift die verschlungenen Initialen der Verstorbenen u.w. mit der Lehnsgrafenkrone. Sodann auf der Oberseite des Deckels ein silbernes Schild in Herzform mit den Spruch:

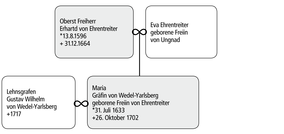
Römer 8. Vers 18:
„Ich halte dafür, dass dieser Zeit Leiden nicht werth sind der Herrlichkeit, die an uns soll offenbart werden."

Am Fußende eine ovale Silberplatte mit der Inschrift:
Erstes Buch Moses Cap. 49 Vers 18:
„Herr ich warte auf Dein Heil"

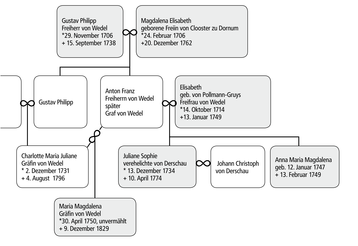
Außerdem am Fußende ein Stundenglas.



Skizze von 1936: Position der vorgefundenen Särge



Familiäre Beziehungen
Die dunkele Unterlegung kennzeichnet die in der Gruft bestatteten Familienmitglieder. Graphik: LWS



Es sind heute in der Gruft außer den Kindersarg nur 6 Särge festzustellen, von denen zwei, nämlich Sarg 5 und 6 völlig zerfallen sind. Der 7te Sarg ist nicht festzustellen. Die Erklärung dürfte darin liegen, dass im Laufe der Jahre bauliche Veränderungen an der Kirche vorgenommen worden sind - sie namentlich an der äusseren Nordwand erkennbar - Veränderungen, die auch die Gruft berührt haben. Fest steht, dass die Gruft an der Nordseite einen eigenen Eingang hatte, der vermutlich in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts (1800-1850) zugemauert worden ist, somit die Gruft geschlossen wurde. Der vor einigen Jahren verstorbene Küster Penning erinnerte sich aus seinen Jugendjahren - es dürften das etwa 70 Jahre her sein (1866) - dass die Gruft wie im Vorjahre in der Kirche vorm Chor einmal geöffnet worden ist. Er erzählte, sie sei, soviel er wisse, stellenweise verschüttet gewesen. Damit mag es zusammenhängen, dass die Särge 5 und 6 zusammengebrochen sind. Sie gehören durchaus nicht zu den ältesten hier eingesetzten. Der Holzsarg Ehrentreiter's z.T. ist weit über 100 Jahre älter. Mit diesen Veränderungen mag es auch zusammenhängen, dass einer der 7 Särge nicht mehr auffindbar ist...

Philippsburg im August 1937
Dr. Wedel